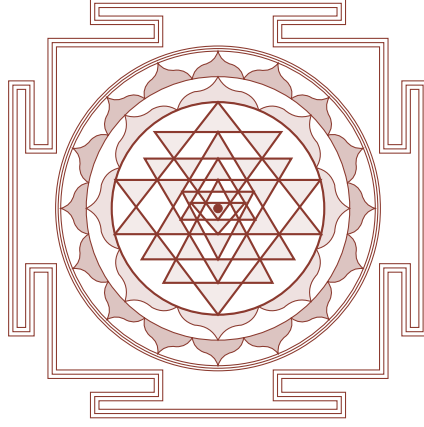




विष्णुसूक्तम्

Viṣṇu-Sūktam

Rezitationstext, Umschrift, Übersetzung und Wort-für-Wort-Analyse

Viṣṇu-Sūktam (Taittirīya-Rezension: Ṛgveda 1.154, 7.99-100, 1.22.16-21
mit Taittirīya-Saṃhitā-Yajus), Workbook Ver 4.0

Herausgegeben von Yogi Narasimha

yoginarasimha.site

15. September 2026

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Text und Überlieferung	1
1.2	Rezitation und Akzentzeichen	2
1.3	Gehalt und Symbolik	3
2	Rezitationstext	7
3	Umschrift (IAST)	9
4	Studienteil	10
5	Quellenverzeichnis	15
5.1	Textgrundlage	15
5.2	Fundstellen der einzelnen Verse	15
5.3	Literatur zur Einleitung	15

1 Einleitung

1.1 Text und Überlieferung

Wer das Viṣṇu-Sūktam im Ṛgveda sucht, findet es dort nicht. Viṣṇu ist im Ṛgveda noch keine der beherrschenden Gestalten, die er in der klassischen Religionsgeschichte Indiens werden sollte: Macdonell zählt „fünf ganze Lieder und einen Teil eines weiteren“, die ihm gewidmet sind, und rund hundert Vorkommen seines Namens im gesamten Ṛgveda – zum Vergleich gehören Indra an die dreihundert Lieder. Häufig erscheint Viṣṇu an Indras Seite; die einzige Tat, die ihm ganz eigen gehört, sind seine drei Schritte.

Der hier abgedruckte Text ist deshalb auch keine Auswahl aus dem Ṛgveda, sondern – und das ist die wichtigste Auskunft dieser Einleitung – durchgehend ein *Taittirīya-Text*. Fast jedes seiner Mantras hat seine Heimat in der Taittirīya-Saṃhitā oder im Taittirīya-Brāhmaṇa des Schwarzen Yajurveda; die Ṛgveda-Stellen, die man üblicherweise dazu angibt, sind Parallelen, nicht Quellen. Das lässt sich am Wortlaut zeigen, und zwar an drei Stellen, an denen die Rezitation vom Ṛgveda abweicht und mit dem Yajurveda übereinstimmt:

Erstens der Anschluss des ersten Abschnitts. Im Ṛgveda endet 1.154.1 mit *tredhā urugāyaḥ* – Versende, Pause. In der Rezitation läuft der Satz über die Versgrenze hinweg sandhi-verbunden weiter: *vicakramāṇas tredhorugāyo viṣṇo rarāṭam asi* ... Genau so, ohne Zäsur, steht die Folge in der Taittirīya-Saṃhitā 1.2.13.3. Zweitens die Lesart *pra tad viṣṇus stavate vīryāya*, wo der Ṛgveda (1.154.2) *vīryeṇa* liest – *vīryāya* ist die Lesart des Taittirīya-Brāhmaṇa 2.4.3.4. Und drittens *tato dharmāṇi dhārayan* gegen ṛgvedisches *ato* (1.22.18) – wieder die Lesart des Brāhmaṇa, 2.4.6.1.

Woher die Reihenfolge kommt

Damit ist auch die Frage beantwortet, warum die Mantras gerade so aufeinanderfolgen. Der Abschnitt Taittirīya-Brāhmaṇa 2.8 trägt den Titel *Kāmyapaśu-yājyānuvākya-brāhmaṇam* – er sammelt die *yājyā*- und *anuvākya*-Verse, also die Opfer- und Einladungssprüche, für die Tieropfer, die man eines bestimmten Wunsches wegen darbringt. In TB 2.8.3 stehen die Anfangsworte unserer Mantras als geschlossene Reihe beieinander. Die Rezitation folgt also keiner nachträglichen Anthologie, sondern der überlieferten Spruchfolge des Viṣṇu-Tieropfers. Bemerkenswert ist, dass Sāyaṇa für die ṛgvedische Seite zum selben Ergebnis kommt: Er notiert zu diesen Liedern, der *acchāvāka*-Priester rezitiere Ṛgveda 1.154 und 7.99 bei der dritten Soma-Pressung, und 7.100 sei *anuvākya* beim Viṣṇu-Tieropfer.

Die fünf Abschnitte

Der **erste Abschnitt** ist Taittirīya-Saṃhitā 1.2.13.3: der Eröffnungsvers *viṣṇor nu kaṃ vīryāṇi pra vocam* („Viṣṇus Heldentaten will ich nun verkünden“, parallel Ṛgveda 1.154.1) und unmittelbar daran, ohne Zäsur, die Yajus-Formel *viṣṇo rarāṭam asi, viṣṇoḥ prṣṭham asi* ... Ihr ritueller Ort ist der Soma-Kauf im Agniṣṭoma: Die Formeln begleiten das Aufrichten der *havirdhāna*-Karren, auf denen der Soma steht. Das Brāhmaṇa der eigenen Schule erklärt es ausdrücklich – der Opferwagen sei „das Haupt des Opfers“ und Viṣṇu seine Gottheit.

Der **zweite Abschnitt** vereinigt drei Mantras aus dem Taittirīya-Brāhmaṇa (2.4.6.2; 2.4.3.4; 2.8.3.2), denen im Ṛgveda 1.154.5, 1.154.2 und die erste Hälfte von 7.99.1 entsprechen. Der **dritte** setzt mit der zweiten Hälfte desselben Verses 7.99.1 ein und führt mit TB 2.4.3.5 fort (Ṛgveda 7.100.4 und 7.100.3, in dieser Reihenfolge). Dass ein einziger ṛgvedischer Vers auf zwei Abschnitte verteilt wird, ist keine Nachlässigkeit: Ṛgveda 7.99.1 besteht aus zwei Sinnhälften – „Über jedes Maß hinaus wächst du ...“ und „Wir beide kennen deine Räume ...“ –, und die Rezitation nutzt diese Naht als Abschnittsgrenze.

Der **vierte** und der **fünfte Abschnitt** bringen, was im Ṛgveda als 1.22.16–21 steht: dort keine Einheit, sondern zwei *trca*, zwei Dreiergruppen an Viṣṇu am Ende eines Sammel-
liedes an verschiedene Götter, die Oldenberg schon 1888 als zwei eigenständige kleine Lieder auffasste. Die Taittirīya-Überlieferung führt sie einzeln: TS 1.2.13.1, TB 2.4.6.1 und TS 1.3.6.2. Nur zwei Mantras des ganzen Sūktam – die Parallelen zu Ṛgveda 1.22.16 und 1.22.21 – haben sich in den Taittirīya-Texten nicht nachweisen lassen; warum die Rezitation sie aufnimmt, bleibt offen. Den Beschluss bildet eine Prosaformel über das *sarvastoma* am *atirātra*, die aus der Stoma-Ordnung des Aśvamedha stammt: Taittirīya-Saṃhitā 5.4.12.

Metrum

Weil das Sūktam aus verschiedenen Quellen zusammenläuft, ist es metrisch nicht einheitlich. Ṛgveda 1.154 umfasst sechs Verse in Triṣṭubh, dem Maß aus vier Elfsilbern (Dichter: Dīrghatamas Aucathya), Ṛgveda 7.99 und 7.100 je sieben Verse, ebenfalls Triṣṭubh (Vasiṣṭha Maitrāvaruṇi); Ṛgveda 1.22 dagegen steht durchgehend in Gāyatrī, dem kürzeren Maß aus drei Achtsilbern (Medhātithi Kāṇva). Die Yajus-Bestandteile sind überhaupt nicht metrisch gebunden, sondern rituelle Prosa.

Beim Rezitieren hört man von alledem allerdings wenig. Die Triṣṭubh-Verse werden in vier durch Daṇḍa getrennte Viertelzeilen zerlegt, und im ersten Abschnitt geht der metrische Vers ohne hörbare Zäsur in die Prosaformel über. Das Sūktam wird nicht als Dichtung vorgetragen, sondern als Yajus.

1.2 Rezitation und Akzentzeichen

Vedisches Sanskrit ist eine Tonhöehensprache: nicht die Betonungsstärke, sondern die Stimmhöhe unterscheidet die Silben. Pāṇini definiert die drei Töne in drei aufeinanderfolgenden Regeln (Aṣṭādhyāyī 1.2.29–31): hoch gesprochen heißt *udātta*, tief gesprochen *anudātta*, und die Zusammenfassung beider ist der *svarita*; erst die nächste Regel 1.2.32 präzisiert, dass dessen erste halbe Kürze hoch und der Rest tief ist. Dieselben Definitionen stehen wortgleich im Taittirīya-Prātiśākhya (1.38–40), der Lautlehre eben jener Schule, der dieser Text angehört – sie sind also nicht von außen herangetragen.

Die Schreibung markiert nicht jede Silbe, und das ist die häufigste Quelle von Missverständnissen. Die Regel lautet: Der *udātta* bleibt unbezeichnet. Ein *anudātta* unmittelbar vor einem *udātta* oder vor einem eigenständigen *svarita* erhält einen waagerechten Strich unter der Silbe. Der *svarita* erhält einen kurzen senkrechten Strich über der Silbe. Alle übrigen Silben bleiben unbezeichnet; ob eine unmarkierte Silbe den Hochton trägt, entscheidet erst ihre Umgebung. Ṛgveda, Atharvaveda, Taittirīya-Saṃhitā, -Brāhmaṇa und -Āraṇyaka sowie Vājasaneyi-Saṃhitā gehören dabei nach Whitney und Macdonnell zu *einer* Notationsgruppe; wirklich abweichend notieren Maitrāyaṇī- und Kāṭhaka-Saṃhitā, der Sāmaveda und das Śatapatha-Brāhmaṇa. Der eigentliche Sonderweg der

Taittirīyas liegt anderswo: Sie kennen den *kampa* nicht, jene Ziffernbezeichnung, mit der Ṛgveda und Atharvaveda einen *svarita* vor einem *udātta* markieren. Whitney hielt das für die auffälligste Abweichung des Taittirīya-Systems – und für einen Nachteil an Deutlichkeit.

In dieser Ausgabe stehen die Akzente ausschließlich in der akzentuierten Umschriftzeile, während die Devanāgarī-Zeile akzentfrei bleibt. Gesetzt werden: keine Markierung für den *udātta*, ein Makron unter dem Vokal für den *anudātta* (*viṣṇonukāṁ*), ein senkrechter Strich über dem Vokal für den *svarita*, und ein doppelter senkrechter Strich für den *dirgha*- oder unabhängigen *svarita* (*tadviṣṇōḥ*, *atō devāḥ*). Der unabhängige *svarita* ist sprachgeschichtlich dort entstanden, wo ein akzenttragender hoher Vokal seine Silbigkeit einbüßte; die indische Grammatik unterscheidet die Fälle als *jātya*, *kṣaipra*, *prasliṣṭa* und *abhinihita svarita*. Das doppelte Zeichen selbst ist eine Taittirīya-Eigenheit; in akzentuierten Ṛgveda-Ausgaben kommt es nicht vor.

Ein Wort zur Aussprache: Was die Zeichen anweisen und was die lebende Rezitation tut, ist nicht dasselbe. Der *udātta* hat, so Macdonell, in der ṛgvedischen Tradition sekundär eine mittlere Tonhöhe angenommen, während der Gipfel auf die *svarita*-Silbe wanderte. Frits Staal hat das 1961 an südindischen Rezitatoren nachgemessen: Ṛgvedins wie Taittirīyakas sprechen die mit dem senkrechten Strich markierte Silbe hoch, die unmarkierte mittel, die unterstrichene tief.

Auffällig ist schließlich die Schreibung *gm*, etwa in *pārthivāni vimame rajāgṁsi* oder *paramaṁ padagṁ sadā*. Sie gibt eine Besonderheit der Taittirīya-Aussprache wieder: Vor *r*, den Zischlauten *ś*, *ṣ*, *s* und vor *h* tritt hier vor den Anusvāra ein zusätzlicher velarer Verschlusslaut, sodass eine Lautfolge etwa wie „gum“ entsteht. Das Taittirīya-Prātiśākhya kennt zwar einen eingeschobenen Nasal vor Reibelaut und, nach *ṇ*, einen eingeschobenen Verschlusslaut; eine Regel, die ausdrücklich ein stimmhaftes *g* vorschreibt, enthält es nicht – die Aussprache ist also durch die lebende Schultradition bezeugt, nicht durch die alte Lautlehre. Verwandt ist die konsequente Angleichung des Visarga in *viṣṇossyūr* (statt *viṣṇoḥ syūḥ*): Keith beschreibt sie als Kennzeichen der südindischen Handschriften, während die nordindischen Visarga und Anusvāra unverändert stehen lassen.

1.3 Gehalt und Symbolik

Das ganze Sūktam kreist um ein einziges Bild: Viṣṇu durchschreitet mit drei Schritten den Raum. Der Ṛgveda nennt das *vi-kram* (वि+क्रम्), „aus- beziehungsweise auseinanderschreiten“, und nennt den Gott danach *urukrama* (उरुक्रम) und *urugāya* (उरुगाय). Beide Beiwörter bedeuten nach dem Befund der Wörterbücher dasselbe: „weit schreitend“, „weithin gehend“ – die in der späteren Tradition geläufige Nebenbedeutung „vielbesungen“ entsteht erst dadurch, dass man *-gāya* an die Wurzel *gai* „singen“ anschließt; schon Yāska erklärt das Wort über *gā* „gehen“. Das Ziel der Schritte ist kein Sieg und keine Eroberung, sondern Raumschaffung: Viṣṇu misst die Weiten aus und schafft „weites Wohnen“ für die Menschen. Jamison und Brereton sehen darin auch den Grund für Viṣṇus enge Verbindung mit Indra – wenn Vṛtra das ist, was einschließt und hemmt, so sind Viṣṇus Schritte das, was öffnet und freigibt.

Was die drei Schritte bedeuten – ein alter Streit

Yāska verzeichnet in seinem Nirukta, der ältesten erhaltenen etymologisch-exegetischen Abhandlung Indiens, zwei einander widersprechende ältere Meinungen

– und zwar in der Erklärung gerade des Verses, der in unserem vierten Abschnitt steht (Nirukta 12.19 zu Ṛgveda 1.22.17). Nach Śākapūṇi sind die drei Schritte die drei Weltbereiche: „auf der Erde, im Zwischenraum, im Himmel“. Nach Aurnāvābha bezeichnen sie die drei Stationen des Sonnenlaufs: „auf dem Berg des Aufgangs, im Zenit, auf dem Berg des Untergangs“. Yāska lässt beide stehen, ohne zu entscheiden.

Die moderne Forschung hat diesen Streit nicht beigelegt, sondern verschärft. Macdonell hält Viṣṇu ursprünglich für die personifizierte, rasch bewegte Himmelsleuchte, folgt aber in der Sache Śākapūṇi: Gegen die Sonnenlauf-Deutung spreche, dass der dritte Schritt nirgends etwas mit dem Untergang zu tun habe, sondern gerade der *höchste* sei. Oldenberg widerspricht grundsätzlich: „In der That fehlt jede bestimmtere Spur solari-schen Wesens“, schreibt er 1894 – „mir scheint das herrschende Motiv in der Conception des Viṣṇu die Weite des Raumes zu sein“. Besonders lehrreich ist Jan Gonda: 1954 beschreibt er Viṣṇus Tat noch sonnennah als den ewigen „Strom himmlischen Lichts“, widerruft das aber 1970 ausdrücklich und legt den Ton nun auf die Durchdringung als solche und auf Viṣṇus Beziehung zur Weltachse – der Gott könne geradezu als der kosmische Pfeiler selbst gelten. Kuiper wiederum sieht ihn 1962 als die aus der Unterwelt aufsteigende Mitte zwischen den Parteien des Vṛtra-Kampfes. Wer also in einer Einleitung liest, Viṣṇu sei „der vedische Sonnengott“, liest eine Position, nicht einen Befund.

Sāyaṇa selbst folgt im Kommentar zu Ṛgveda 1.22.17 nicht der späteren Legende, sondern zitiert Yāska wörtlich; zu 1.154.1 erklärt er *vicakramāṇas tredhā* im Sinne Śākapūṇis als die drei Bereiche *bhūh, bhuvah, svah*.

Der Zwerg – und wann er wirklich auftritt

In der späteren Überlieferung nimmt Viṣṇu für die drei Schritte die Gestalt des Zwergs Vāmana an und wächst zu Trivikrama aus. Im Ṛgveda gibt es dafür keine Spur; Jamison und Brereton sagen das zweimal ausdrücklich. Aber auch die verbreitete Berufung auf das Śatapatha-Brāhmaṇa verlangt Sorgfalt, denn dort stehen zwei verschiedene Dinge an zwei verschiedenen Stellen. Die drei Schritte erklärt ŚB 1.9.3.9 – „Viṣṇu ist fürwahr das Opfer; durch Ausschreiten erwarb er den Göttern jene durchdringende Macht“ –, und dort ist von einem Zwerg nicht die Rede. Der Zwerg steht in ŚB 1.2.5 (*vāmano ha viṣṇur āsa*), und dort fehlen die drei Schritte: Die Erde wird nicht erschritten, sondern durch die Fläche gewonnen, auf der der Zwerg *liegt* – es ist die Ätiologie des Opferplatzes. Macdonell weist eigens darauf hin. Erst die Maitrāyaṇī-Saṃhitā (3.7.9) bringt beides zusammen.

Gaya Charan Tripathi hat für diese Entwicklung eine Unterscheidung vorgeschlagen, die sich bewährt hat: Was in den Brāhmaṇas steht, sei der *Trivikrama-Mythos*; von der *Vāmana-Legende* solle man erst vom Mahābhārata an sprechen – also von dem Zeitpunkt an, da nicht mehr „die Dämonen“, sondern ein bestimmter Dämon auftritt, gegen den Viṣṇu vorgehen muss. Der Name Bali gehört dieser jüngeren Schicht an, und in einigen Purāṇa-Fassungen heißt der Gegner noch Vaṣkali. Die volle Erzählung hat erst das Bhāgavata-Purāṇa; die früheste bekannte Trivikrama-Darstellung stammt aus Bādāmī, um 578 n. Chr.

Der höchste Ort

Der Zielpunkt des Hymnus ist *paramaṃ padam* (परमं पदम्), „der höchste Schritt“ oder „der höchste Ort“ – das Wort *pada* trägt beide Bedeutungen zugleich, „Fußspur“ und „Stätte“,

und der Text nutzt das aus: Der Ort ist die Spur, die der Gott hinterlässt. Drei Bilder umschreiben ihn. Er ist der „Quell des Honigs“ (*madhva utsaḥ*, Ṛgveda 1.154.5) – gemeint ist, darin sind sich die Übersetzer einig, der himmlische Soma. Er ist, was *sūrayaḥ* allezeit schauen. Und er ist „wie ein am Himmel ausgespanntes Auge“ (*divīva cakṣur ātatam*); hier besteht Konsens, dass das ausgespannte Auge die Sonne ist – so Geldner, Oldenberg, Griffith und Jamison/Brereton übereinstimmend.

Über *sūrayaḥ* ist dagegen zu streiten, und die Einleitung sollte das nicht verwischen. Die historisch-philologische Forschung übersetzt einhellig „die freigebigen Opferherren“, also die Auftraggeber des Opfers, die dafür den Himmelslohn genießen – Geldner: „die freigebigen Patrone“; Griffith: „the wealthy patrons of sacrifice“. Die indische Kommentartadition liest anders: Sāyaṇa erklärt *sūrayaḥ* als „die Wissenden, die Ṛtvij-Priester und andere“, die jenen Ort „kraft der Schrift“ allezeit schauen, und in dieser Linie steht die bis heute geläufige Wiedergabe „die Weisen“, „die Seher“. Beides ist alt, beides ist begründet – aber es ist nicht dasselbe.

Wohin die Deutung führt, zeigt Sāyaṇa selbst an der Honigquell-Stelle: Er versteht den höchsten Ort als den unvergänglichen *brahmaloka*, eine Stätte reinen Glücks, in der es weder Hunger noch Durst, weder Alter noch Tod noch Wiedergeburt gibt – „wer diesen Ort erlangt hat, kehrt nicht zurück“. Damit ist aus einer kosmologischen Angabe eine eschatologische geworden.

Die Śrīvaiṣṇava-Lesart

Rāmānuja hat diesen Schritt ausdrücklich vollzogen. In seinem *Vedārthasaṃgraha* unterscheidet er drei Bedeutungen von *paramapada* und belegt die erste, den „höchsten Ort“, mit unserem Vers: *tad viṣṇoḥ paramaṃ padaṃ sadā paśyanti sūrayaḥ*. Aus dem *sadā*, „allezeit“, folgert er, dass es Wesen geben müsse, die ununterbrochen schauen und vollkommenes Wissen besitzen – die *nityasūri*, die ewig freien Seelen. Und weil dieser Ort jenseits der von den *guṇa* bestimmten Materie liegen müsse, könne mit dem „höchsten Himmel“ kein Himmelskörper gemeint sein, denn diese vergehen. Zwei Vorbehalte sind dabei zu machen: Rāmānuja spricht an dieser Stelle von *parasthāna* und *paramapada*, nicht von *Vaikunṭha* – die Gleichsetzung mit dem Namen *Vaikunṭha* gehört der weiteren Tradition an. Und er zitiert die Verse nicht als Ṛgveda-Stellen, sondern in ihrer Yajus- und Upaniṣad-Überlieferung: ein letzter Beleg dafür, dass dieser Text seinen Ort nicht im Ṛgveda hat.

Die Sprache der Opferformel

Der sprachlich ungewöhnlichste Teil des Sūktam ist die Yajus-Formel des ersten Abschnitts. Sie besteht aus einer Kette von Gleichsetzungen in der zweiten Person – „du bist Viṣṇus Stirn“, „du bist Viṣṇus Rücken“, „du bist Viṣṇus Naht“, „du bist das Viṣṇu-Gehörige“ – und endet mit dem bloßen Dativ *viṣṇave tvā*, „dich für Viṣṇu“. Angeredet ist dabei kein Mensch und kein Gott, sondern das Gerät des Opfers. Diese *asi*-Formeln („du bist ...“) sind eine der charakteristischsten Redeformen des Yajurveda: Sie stellen eine Entsprechung nicht fest, sondern *her*. Im Vollzug der Rede wird der Opferwagen zum Leib des Gottes – und damit das Opfer selbst zu Viṣṇu. Das Brāhmaṇa formuliert genau das aus, wenn es sagt, Viṣṇu sei das Opfer, und Jamison und Brereton sehen darin den Schlüssel zu seinem späteren Aufstieg: Er wird zentral, weil er als Verkörperung des Opfers eine Macht darstellt, die selbst die der Götter übersteigt.

Auch der abschließende Yajus-Satz gehört hierher. Er verknüpft das *sarvastoma*, das „Allopfert“, mit dem *atirātra*, der die Nacht durchdauernden Soma-Feier, und begründet das mit einer Formel, die viermal das Wort *sarva*, „alles“, setzt: zur Erlangung von allem, zum Sieg über alles, alles erlangt man dadurch, alles besiegt man. Damit kehrt am Schluss auf ritueller Ebene wieder, was der Hymnus mythisch erzählt hat: dass drei Schritte genügen, um das Ganze zu umfassen.

2 Rezitationstext

1

ॐ विष्णोर्नुकं वीर्याणि प्रवोचं यः पार्थिवानि विममे रजांसि यो अस्कंभायदुत्तरं
सुधस्थं विचक्रमाणस्त्रेधोरुंगायो । विष्णोः रराटमसि विष्णोः पृष्ठमसि विष्णोः श्रज्ज्रेस्थो
विष्णोः स्यूरसि विष्णोः ध्रुवमसि वैष्णवमसि विष्णवे त्वा ॥ १

2

तदस्य प्रियमभिपाथो अश्याम् । नरो यत्र देवयवो मदन्ति । उरुक्रमस्य स हि
बन्धुरित्था । विष्णोः पदे परमे मध्व उथ्सः । प्रतद्विष्णुस्तवते वीर्यायि । मृगो न भीमः
कुंचरो गिरिष्ठाः । यस्योरुषु त्रिषु विक्रमणेषु । अधिक्षियन्ति भुवनानि विश्वा । पुरो
मात्रया तनुवा वृधान । न ते महित्वमन्वश्रुवन्ति ॥ २

3

उभे ते विद्म रजंसी पृथिव्या विष्णो देवत्वम् । परमस्य विथ्से । विचक्रमे पृथिवीमेष
एताम् । क्षेत्राय विष्णुर्मनुषे दशस्यन् । ध्रुवासो अस्य कीरयो जनांसः । उरुक्षितिं
सुजनिमाचकार । त्रिदेवः पृथिवीमेष एताम् । विचक्रमे शतर्चसं महित्वा । प्रविष्णुरस्तु
तवसस्तवीयान् । त्वेषग्यस्य स्थविरस्य नाम ॥ ३

4

अतो देवा अन्वन्तु नो यतो विष्णुर्विचक्रमे । पृथिव्यास्सप्त धामभिः । इदं
विष्णुर्विचक्रमे त्रेधा निदधे पदम् । समूढमस्य पांसुरे । त्रीणि पदा विचक्रमे विष्णुर्गोपा
अदाभ्यः । ततो धर्माणि धारयन् । विष्णोः कर्माणि पश्यतु यतो व्रतानि पस्पशे ।
इन्द्रस्य युज्यस्सखा ॥ ४

5

तद्विष्णोः॑ प॒र॒मं प॒दं सदा॑ पश्यन्ति सूर॒यः । दि॒वीव॑ चक्षु॒रात॑तम् । तद्विप्रा॑सो विप॒न्यवो॑
जागृ॒वांस॒स्समि॑न्धते । विष्णो॒र्यत्प॑र॒मं प॒दम् । पर्या॑प्त्या अन॑न्तरायाय॒ सर्व॑स्तोमोऽति
रात्र उ॑त्त॒म मह॑र्भवति॒ सर्व॑स्याप्त्यै॒ सर्व॑स्य॒ जित्यै॑ सर्व॒मेव॑ तेना॑प्नोति॒ सर्वं॑ जयति ॥ ॐ
शान्तिः॑ शान्तिः॑ शान्तिः॑ ॥ ५

3 Umschrift (IAST)

1

om viṣṇornukam vīryāṇi pravocaṃ yaḥ pāṛthivāni vimame rajāgṃsi yo
askabhāyaduttaragṃ sadhastham vicakramāṇastredhorugāyo | viṣṇorarāṭamasi
viṣṇoḥ prṣṭhamasi viṣṇoḥ śnaptrestho viṣṇossyūraṣi viṣṇordhruvamasi
vaiṣṇavamasi viṣṇave tvā || 1

2

tadasya priyamabhipātho aśyām | naro yatra devayavo madanti | urukramasya sa
hi bandhuritthā | viṣṇoḥ pade parame madhva uthsaḥ | pratadviṣṇusstavate
vīryāya | mṛgo na bhīmaḥ kucaro giriṣṭhāḥ | yasyoruṣu triṣu vikramaṇeṣu |
adhikṣiṃyanti bhuvanāni viśvā | paro mātrayā tanuvā vṛdhāna | na te
mahitvamanvaśnuvanti || 2

3

ubhe te vidma rajasī pṛthivyā viṣṇo devatvam | paramasya vithse | vicakrame
pṛthivīmeṣa etām | kṣetrāya viṣṇurmanuṣe daśasyan | dhruvāso asya kīrayo
janāsaḥ | urukṣitigṃ sujanimācakāra | trirdevaḥ pṛthivīmeṣa etām | vicakrame
śatarcasam mahitvā | praviṣṇurastu tavasastavīyān | tveṣagghyasya sthavirasya
nāma || 3

4

ato devā avantu no yato viṣṇurvicakrame | pṛthivyāssapta dhāmabhiḥ | idaṃ
viṣṇurvicakrame tredhā nidadhe padam | samūḍhamasya pāgṃsure | trīṇi padā
vicakrame viṣṇurgopā adābhyaḥ | tato dharmāṇi dhārayan | viṣṇoḥ karmāṇi
paśyata yato vratāni paspaśe | indrasya yuyassakhā || 4

5

tadviṣṇoḥ paramaṃ padagṃ sadā paśyanti sūrayaḥ | divīva cakṣurātataṃ |
tadviprāso vipanyavo jāgrvāṃsamsamindhate | viṣṇoryatparamaṃ padam |
paryāptyā anantarāyāya sarvastomo'ti rātra uttama maharbhavati sarvasyāptyai
sarvasya jityai sarvameva tenāpnoti sarvaṃ jayati || om śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ || 5

4 Studienteil

1

ॐ विष्णोर्नुकं वीर्याणि प्रवोचं यः पार्थिवानि विममे रजांसि यो अस्कंभायदुत्तरं सुधस्थं विचक्रमाणस्त्रेधोरुंगायो । विष्णोरारतमसि विष्णोः पृष्ठमसि विष्णोः श्रप्रेस्थो विष्णोस्स्यूरसि विष्णोर्ध्रुवमसि वैष्णवमसि विष्णवे त्वा ॥ १

om viṣṇornukāṃ vīryāṇi pravocaṃ yaḥ pārthivāni vimame rajāgṃsi yo askābhāyadut-tāragṃ sadhasthāṃ vicakramāṇastredhorūgāyo । viṣṇorarātāmasi viṣṇoḥ pṛṣṭhamasi viṣṇoḥ śnaptrēsthō viṣṇossyūrasi viṣṇōrdhruvamasi vaiṣṇavamasi viṣṇāve tvā ॥ 1

Viṣṇus Heldentaten will ich nun verkünden: der die irdischen Räume ausgemessen, der den oberen gemeinsamen Wohnsitz gestützt hat, dreifach ausschreitend, der Weitschreitende. – Du (Opfergerät) bist Viṣṇus Stirn, du bist Viṣṇus Rücken, du bist an Viṣṇus Backen, du bist Viṣṇus Naht, du bist Viṣṇus Festes, du bist das Viṣṇu-Gehörige: dich (berühre ich) für Viṣṇu.

Om (avy.): heiliger Urlaut. **Viṣṇor** (m. 6/1): Viṣṇus, des Durchdringenden. **Nu** (avy.): nun, jetzt. **Kaṃ** (avy.): wohl, ja (Verstärkungspartikel). **Vīryāṇi** (n. 2/3): die Heldentaten, Krafttaten. **Pra** (avy.): hervor (Präverb zu vocam). **Vocaṃ** (luṅ I/1): ich will verkünden (Aorist-Injunktiv, pra-√vac). **Yaḥ** (m. 1/1): der, welcher. **Pārthivāni** (n. 2/3): die irdischen (Räume). **Vimame** (liṭ III/1): er hat ausgemessen (Perfekt, vi-√mā). **Rajāgṃsi** (n. 2/3): die Räume, Luftregionen. **Yo** (m. 1/1): der, welcher. **Askabhāyad** (laṅ III/1): er hat gestützt, befestigt (Imperfekt). **Uttaragṃ** (n. 2/1): den oberen. **Sadhasthāṃ** (n. 2/1): den gemeinsamen Sitz, Wohnsitz. **Vicakramāṇas** (m. 1/1): ausschreitend (Partizip Medium, vi-√kram). **Tredhā** (avy.): dreifach. **Urugāyo** (m. 1/1): der Weitschreitende (Beiname Viṣṇus). **Viṣṇo** (m. 6/1): Viṣṇus. **Arātām** (n. 1/1): die Stirn. **Asi** (laṭ II/1): du bist. **Viṣṇoḥ** (m. 6/1): Viṣṇus. **Pṛṣṭham** (n. 1/1): der Rücken. **Asi** (laṭ II/1): du bist. **Viṣṇoḥ** (m. 6/1): Viṣṇus. **Śnaptre** (n. 7/1): an den Backen, Kinnbacken. **Stho** (m. 1/1): befindlich, stehend. **Viṣṇos** (m. 6/1): Viṣṇus. **Syūr** (f. 1/1): die Naht. **Asi** (laṭ II/1): du bist. **Viṣṇor** (m. 6/1): Viṣṇus. **Dhruvam** (n. 1/1): das Feste, Beständige. **Asi** (laṭ II/1): du bist. **Vaiṣṇavam** (n. 1/1): das Viṣṇu-Gehörige. **Asi** (laṭ II/1): du bist. **Viṣṇave** (m. 4/1): für Viṣṇu. **Tvā** (2/1): dich.

2

तदस्य प्रियमभिप्राथो अश्याम् । नरो यत्र देवयवो मदन्ति । उरुक्रमस्य स हि बन्धुरित्था । विष्णोः पदे पंरमे मध्व उथ्सः । प्रतद्विष्णुस्तवते वीर्याय । मृगो न भीमः कुचरो गिरिष्ठाः । यस्योरुषु त्रिषु विक्रमणेषु । अधिक्षियन्ति भुवनानि विश्वा । परो मात्रया तनुवा वृधान । न ते महित्वमन्वश्नुवन्ति ॥ २

tadāśya priyamābhipātho aśyām । naro yatra devayavo madānti । urukramasya sa hi bandhūrītthā । viṣṇoḥ pade pārame madhva uthsāḥ । pratadviṣṇustavate vīryāya । mṛgo na bhīmaḥ kūcāro giriṣṭhāḥ । yasyoruṣu triṣu vikramāṇeṣu । adhikṣiyanti bhuvānāni viśvā । paro mātrāyā tanuvā vṛdhāna । na te mahītvamanvāśnuvanti ॥ 2

Möge ich zu seinem geliebten Ort gelangen, wo die gottergebenen Männer sich berauschen; denn so ist die Verwandtschaft des Weitschreitenden: an Viṣṇus höchstem Ort ist der Quell des Honigs. Darum wird Viṣṇu für seine Heldenkraft gepriesen, wie ein furchtbares Wild, das im Gebirge umherstreift, in dessen drei weiten Schritten alle Wesen wohnen. Über jedes Mass hinaus wächst du mit deinem Leib; deine Grösse erreichen sie nicht.

Tad (n. 2/1): jenen. **Asya** (m. 6/1): seinen, von ihm. **Priyam** (n. 2/1): den geliebten. **Abhi** (avy.): hin zu (Präverb). **Pātho** (n. 2/1): den Ort, die Stätte (den Pfad). **Aśyām** (vidhiliṅ I/1): möge ich erreichen (Optativ, √aś). **Naro** (m. 1/3): die Männer. **Yatra** (avy.): wo. **Devayavo** (m. 1/3): die Gottergebenen. **Madanti** (laṭ III/3): sie berauschen sich, freuen sich. **Urukramasya** (m. 6/1): des Weitschreitenden. **Sa** (m. 1/1): das, jener. **Hi** (avy.): denn. **Bandhur** (m. 1/1): die Verwandtschaft, Verbindung. **Itthā** (avy.): so, in dieser Weise. **Viṣṇoḥ** (m. 6/1): Viṣṇus. **Pade** (n. 7/1): am Ort, an der Stätte (am Schritt). **Pārame** (n. 7/1): am höchsten. **Madhva** (n. 6/1): des Honigs, des Süssen. **Uthsāḥ** (m. 1/1): der Quell. **Pra** (avy.): hervor (Präverb zu stavate). **Tad** (avy.): darum, deshalb. **Viṣṇus** (m. 1/1): Viṣṇu. **Stavate** (laṭ III/1): wird gepriesen, lässt sich preisen (Medium). **Vīryāya** (n. 4/1): für seine Heldenkraft, wegen seiner Heldenkraft. **Mṛgo** (m. 1/1): ein Wild, Tier. **Na** (avy.): wie (vedische Vergleichspartikel). **Bhīmaḥ** (m. 1/1): furchtbar. **Kūcāro** (m. 1/1): umherstreichend. **Giriṣṭhāḥ** (m. 1/1): im Gebirge weilend. **Yasya** (m. 6/1): dessen. **Uruṣu** (n. 7/3): in den weiten. **Triṣu** (n. 7/3): in den drei. **Vikramāṇeṣu** (n. 7/3): in den Schritten. **Adhikṣiyanti** (laṭ III/3): sie wohnen, siedeln (adhi-√kṣi). **Bhuvānāni** (n. 1/3): die Wesen, Welten. **Viśvā** (n. 1/3): alle. **Paro** (avy.): über hinaus, jenseits. **Mātrayā** (f. 3/1): über das Mass. **Tanuvā** (f. 3/1): mit dem Leib. **Vṛdhāna** (m. 8/1): wachsend, dich mehrend (Partizip Medium, Vokativ). **Na** (avy.): nicht. **Te** (6/1): deine. **Mahītvam** (n. 2/1): die Grösse. **Anvāśnuvanti** (laṭ III/3): sie erreichen (anu-√aś).

3

उभे तें विद्म रजसी पृथिव्या विष्णो देवत्वम् । परमस्य विथ्से । विचक्रमे पृथिवीमेष एताम् । क्षेत्राय विष्णुर्मनुषे दशस्यन् । ध्रुवासो अस्य कीरयो जनांसः । उरुक्षितिं सुजनिमाचकार । त्रिदेवः पृथिवीमेष एताम् । विचक्रमे शतर्चसं महित्वा । प्रविष्णुरस्तु तवस्तवीयान् । त्वेषगघ्यस्य स्थविरस्य नाम ॥ ३

ubhe té vidma rajasī prthivyā viṣṇo devatvam । paramasyā vithse । vicakrame prthivī-meṣa etām । kṣetrāya viṣṇurmanuṣe daśasyan । dhruvāso asya kīrayo janāsaḥ । urukṣi-tigṃ sujanimācakāra । trirdevaḥ prthivīmeṣa etām । vicakrame śatarcāsaṃ mahitvā । praviṣṇurastu tavaśastaviyān । tveṣagghyāsyā sthavirasya nāmā ॥ 3

Wir kennen deine beiden Räume der Erde, o Viṣṇu; du kennst die höchste Gottheit. Er hat diese Erde durchschritten, um sie dem Menschen als Wohnstatt zu schenken. Fest stehen seine lobsingenden Leute; der Wohlgeborene hat weites Wohnen geschaffen. Dreimal hat dieser Gott diese Erde mit ihren hundert Strahlen durch seine Grösse durchschritten. Viṣṇu sei der Stärkste der Starken, denn furchterregend ist der Name dieses Beständigen.

Ubhe (n. 2/2): die beiden. **Te** (6/1): deine. **Vidma** (liṭ I/3): wir kennen (Perfekt-Präsens √vid). **Rajasī** (n. 2/2): die beiden Räume. **Prthivyā** (f. 6/1): der Erde. **Viṣṇo** (m. 8/1): o Viṣṇu. **Devatvam** (n. 2/1): die Gottheit, das Gottsein. **Paramasya** (n. 6/1): des Höchsten. **Vithse** (laṭ II/1): du kennst (Medium, √vid; = vitse). **Vicakrame** (liṭ III/1): er hat durchschritten (Perfekt, vi-√kram). **Prthivīm** (f. 2/1): die Erde. **Eṣa** (m. 1/1): dieser. **Etām** (f. 2/1): diese. **Kṣetrāya** (n. 4/1): zur Wohnstatt, zum Feld. **Viṣṇur** (m. 1/1): Viṣṇu. **Manuṣe** (m. 4/1): dem Menschen. **Daśasyan** (m. 1/1): schenkend, während (Partizip). **Dhruvāso** (m. 1/3): fest, beständig. **Asya** (m. 6/1): seine. **Kīrayo** (m. 1/3): die Sänger, Lobsänger. **Janāsaḥ** (m. 1/3): die Leute. **Urukṣitigṃ** (f. 2/1): weites Wohnen, weiten Wohnsitz. **Sujanimā** (m. 1/1): der Wohlgeborene. **Cakāra** (liṭ III/1): er hat geschaffen (Perfekt, √kr). **Trir** (avy.): dreimal. **Devah** (m. 1/1): der Gott. **Prthivīm** (f. 2/1): die Erde. **Eṣa** (m. 1/1): dieser. **Etām** (f. 2/1): diese. **Vicakrame** (liṭ III/1): er hat durchschritten. **Śatarcasaṃ** (f. 2/1): die hundertstrahlige. **Mahitvā** (n. 3/1): durch seine Grösse. **Pra** (avy.): hervor, voran. **Viṣṇur** (m. 1/1): Viṣṇu. **Astu** (loṭ III/1): er sei. **Tavasas** (m. 5/1): als der Starke, über den Starken. **Taviyān** (m. 1/1): der Stärkere. **Tveṣaṃ** (n. 1/1): furchterregend, glanzvoll. **Hy** (avy.): denn. **Asya** (m. 6/1): dieses. **Sthavirasya** (m. 6/1): des Beständigen, Alten. **Nāma** (n. 1/1): der Name.

4

अतो देवा अवंतु नो यतो विष्णुर्विचक्रमे । पृथिव्यास्सप्त धामभिः । इदं विष्णुर्विचक्रमे त्रेधा निदधे पदम् । समूढमस्य पांसुरे । त्रीणि पदा विचक्रमे विष्णुर्गोपा अदाभ्यः । ततो धर्माणि धारयन् । विष्णोः कर्माणि पश्यत् यतो व्रतानि पस्पशे । इन्द्रस्य युज्यस्सखा ॥ ४

atō devā āvantu no yato viṣṇūrvicakrame । pṛthivyāssapta dhāmabhiḥ । idaṁ viṣṇur-
vicakrame tredhā nidādhe paḍam । samūḍhamasya pāṅsure । trīṇi padā vicakrame
viṣṇūrgopā adābhyaḥ । tato dharmāṇi dhārayaṇ । viṣṇoḥ karmāṇi paśyata yato vratāni
paspaśe । indrasya yujyassakhā ॥ 4

Von dort mögen uns die Götter schützen, von wo Viṣṇu über die sieben Stätten der Erde ausgesprochen ist. Dies hat Viṣṇu durchschritten, dreifach setzte er seinen Fuss nieder; in seinem Staub ist alles geborgen. Drei Schritte tat Viṣṇu, der Hüter, der Untrügliche, und hält von dort die Ordnungen aufrecht. Seht Viṣṇus Werke, durch die er die Gelübde erschaut hat – der verbündete Freund Indras.

Ato (avy.): von dort, von da. **Devā** (m. 1/3): die Götter. **Avantu** (loṭ III/3): mögen schützen, fördern. **No** (2/3): uns. **Ya-to** (avy.): von wo. **Viṣṇur** (m. 1/1): Viṣṇu. **Vicakrame** (liṭ III/1): ausgesprochen ist. **Pṛthivyāḥ** (f. 6/1): der Erde. **Sapta** (n. 3/3): sieben. **Dhāmabhiḥ** (n. 3/3): mit den Stätten, Regionen. **Idam** (n. 2/1): dies (All). **Viṣṇur** (m. 1/1): Viṣṇu. **Vicakrame** (liṭ III/1): hat durchschritten. **Tredhā** (avy.): dreifach. **Nidādhe** (liṭ III/1): er setzte nieder (Perfekt Medium, ni-√dhā). **Paḍam** (n. 2/1): den Fuss, Schritt. **Samūḍham** (n. 1/1): eingehüllt, geborgen (PPP sam-√vah). **Asya** (m. 6/1): seinem. **Pāṅsure** (m. 7/1): im Staub. **Trīṇi** (n. 2/3): drei. **Padā** (n. 2/3): Schritte. **Vicakrame** (liṭ III/1): hat er getan (ausgesprochen). **Viṣṇur** (m. 1/1): Viṣṇu. **Gopā** (m. 1/1): der Hüter. **Adābhyaḥ** (m. 1/1): der Untrügliche, Unbetrügliche. **Tato** (avy.): von dort, darauf. **Dharmāṇi** (n. 2/3): die Ordnungen, Gesetze. **Dhārayaṇ** (m. 1/1): aufrechterhaltend (Partizip Kausativ √dhṛ). **Viṣṇoḥ** (m. 6/1): Viṣṇus. **Karmāṇi** (n. 2/3): die Werke, Taten. **Paśyata** (loṭ II/3): seht! (Imperativ, Präsensstamm paśya-). **Yato** (avy.): durch die, wodurch. **Vratāni** (n. 2/3): die Gelübde, Satzungen. **Paspaśe** (liṭ III/1): er hat erschaut (Perfekt Medium, √spaś). **Indrasya** (m. 6/1): Indras. **Yujyaḥ** (m. 1/1): der verbündete, zugehörige. **Sakhā** (m. 1/1): der Freund.

5

तद्विष्णोः परमं पदं सदा पश्यन्ति सूरयः । दिवीव चक्षुराततम् । तद्विप्रांसो विपुन्यवो जागृवांसस्समिन्धते । विष्णोर्यत्परमं पदम् । पर्याप्त्या अनन्तरायाय सर्वस्तोमोऽति रात्र उत्तम महंभवति सर्वस्याप्त्यै सर्वस्य जित्यै सर्वमेव तेनाप्नोति सर्वं जयति ॥ ॐ शान्तिः शान्तिः शान्तिः ॥ ५

tadviṣṇōḥ paramaṁ padagṁ sadā paśyanti sūrayaḥ । divīva cakṣurātātam । tadviprāso vipanyavō jāgrvāmsassamiṇdhate । viṣṇoryatpāramam padam । paryāptyā anantarāyāya sarvāstomo'ti rātra uttama mahārbhavati sarvasyāptyai sarvasya jityai sarvameva tenāpnoti sarvaṁ jayati ॥ om śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ ॥ 5

Jenen höchsten Ort Viṣṇus schauen die Weisen allezeit, wie ein Auge, das am Himmel ausgespannt ist. Jenen höchsten Ort Viṣṇus entflammen die Begeisterten, die Lobsänger, wachend. – Zur Erfüllung, gegen jedes Hindernis wird das Allopfer (Sarvastoma) am Atirātra zum höchsten Licht (Mahas): zur Erlangung von allem, zum Sieg über alles; durch es erlangt man alles, besiegt man alles. Om Friede, Friede, Friede.

Tad (n. 2/1): jenen. **Viṣṇoḥ** (m. 6/1): Viṣṇus. **Paramaṁ** (n. 2/1): höchsten. **Padagṁ** (n. 2/1): den Ort, die Stätte. **Sadā** (avy.): allezeit, immer. **Paśyanti** (laṭ III/3): sie schauen. **Sūrayaḥ** (m. 1/3): die Weisen, Erleuchteten. **Divi** (m. 7/1): am Himmel. **Iva** (avy.): wie. **Cakṣur** (n. 1/1): ein Auge. **Ātatam** (n. 1/1): ausgespannt (PPP ā-√tan). **Tad** (n. 2/1): jenen. **Viprāso** (m. 1/3): die Begeisterten, die Weisen. **Vipanyavo** (m. 1/3): die Lobsänger, Bewundernden. **Jāgrvāmsas** (m. 1/3): wachend, die Wachen. **Samindhate** (laṭ III/3): sie entflammen (Medium, sam-√indh). **Viṣṇor** (m. 6/1): Viṣṇus. **Yat** (n. 1/1): welcher (Ort). **Paramaṁ** (n. 1/1): der höchste. **Padam** (n. 1/1): Ort. **Paryāptyai** (f. 4/1): zur Erfüllung, zur Vollendung. **Anantarāyāya** (m. 4/1): zur Hindernislosigkeit. **Sarvastomo** (m. 1/1): das Allopfer (Stoma mit allen Lobliedern). **'tirātra** (sam.): die Atirātra-Somafeier (Vorderglied). **Uttamam** (n. 1/1): das höchste. **Mahar** (n. 1/1): Licht, Herrlichkeit (die Welt Mahar). **Bhavati** (laṭ III/1): wird. **Sarvasya** (n. 6/1): von allem. **Āptyai** (f. 4/1): zur Erlangung. **Sarvasya** (n. 6/1): über alles. **Jityai** (f. 4/1): zum Sieg. **Sarvam** (n. 2/1): alles. **Eva** (avy.): eben, gerade. **Tena** (n. 3/1): durch es. **Āpnoti** (laṭ III/1): er erlangt. **Sarvaṁ** (n. 2/1): alles. **Jayati** (laṭ III/1): er besiegt. **Om** (avy.): heiliger Urlaut. **Śāntiḥ** (f. 1/1): Friede. **Śāntiḥ** (f. 1/1): Friede. **Śāntiḥ** (f. 1/1): Friede.

5 Quellenverzeichnis

5.1 Textgrundlage

Viṣṇu-Sūktam (Taittirīya-Rezension: Ṛgveda 1.154, 7.99-100, 1.22.16-21 mit Taittirīya-Saṃhitā-Yajus), Workbook Ver 4.0

5.2 Fundstellen der einzelnen Verse

Vers 1 Ṛgveda 1.154.1; Taittirīya Saṃhitā 1.2.13

Vers 2 Ṛgveda 1.154.5; 1.154.2; 7.99.1

Vers 3 Ṛgveda 7.99.1; 7.100.4; 7.100.3

Vers 4 Ṛgveda 1.22.16-19

Vers 5 Ṛgveda 1.22.20-21; Taittirīya Saṃhitā 5.4.12 (Sarvastoma-Passage)

5.3 Literatur zur Einleitung

- **Primärtexte**
- Taittirīya-Saṃhitā 1.2.13, 1.3.6 und 5.4.12. Elektronischer Text, TITUS, Universität Frankfurt; akzentuierte Ausgabe mit Anuvāka- und Kaṇḍikā-Zählung bei Vaidika Vignanam. – TS 1.2.13.3 belegt, dass Ṛgveda 1.154.1 und die Yajus-Formel *viṣṇo rarāṭam asi ... viṣṇave tvā* dort sandhi-verbunden hintereinander stehen; TS 5.4.12 enthält die Schlussformel über *sarvastoma* und *atirātra*.
- Taittirīya-Brāhmaṇa 2.4.3, 2.4.6 und 2.8.3, hg. von Makoto Fushimi, korrigiert von Matthias Ahlborn, TITUS-Fassung Jost Gippert. – TB 2.4.3.4 mit der Lesart *vī-ryāya*, TB 2.4.6.1 mit *tato dharmāṇi dhārayan*; TB 2.8 (*Kāmyapaśu-yājyānuvākyā-brāhmaṇam*) mit der Spruchfolge, der die Rezitation folgt.
- Ṛgveda-Saṃhitā 1.22.16–21, 1.154.1–6, 7.99.1–7, 7.100.1–7, mit Padapāṭha, Anukramaṇī und Sāyaṇa-Bhāṣya (Sanskrit-Wikisource); ferner die Kompilationsdatei *vishnusukta* auf sanskritdocuments.org.
- Śatapatha-Brāhmaṇa 1.9.3.8–10 (die drei Schritte durch die drei Welten) und 1.2.5.1–9 (Viṣṇu als Zwerg, ohne die drei Schritte); in der Übersetzung von Julius Eggeling, *The Śatapatha-Brāhmaṇa*, Teil I (Sacred Books of the East 12), Oxford 1882, S. 268–269 bzw. 59–61.
- Maitrāyaṇī-Saṃhitā 3.7.9 (erste Verbindung von Zwerggestalt und Ausschreiten); herangezogen nach Tripathi 1968, S. 35.
- Yāska, *Nirukta* 12.18–19 (Sanskrit, Sanskrit-Wikisource), mit der Übersetzung von Lakshman Sarup, *The Nighaṇṭu and the Nirukta*, Oxford 1920–27, S. 190; ferner Nirukta 2.7 (S. 26) zu *urugāya*. – Die beiden Deutungen der drei Schritte (Śākapūṇi / Aurnavābha) stehen im Kommentar zu Ṛgveda 1.22.17.
- Pāṇini, Aṣṭādhyāyī 1.2.29–32 (*uccair udāttaḥ, nīcāir anudāttaḥ, samāhāraḥ svaritaḥ*; 1.2.32 zur ersten halben Kürze des svarita).

- Taittirīya-Prātiśākhya 1.38–47 (dieselben Tondefinitionen wie bei Pāṇini), v.32–33 und xv.1–4 (eingeschobener Nasal bzw. Verschlusslaut), xix.3 nebst Anmerkung; in: William Dwight Whitney, *The Taittirīya-Prātiśākhya, with its Commentary, the Tribhāshyaratna*, Journal of the American Oriental Society 9 (1871). – S. 361–363 zur Ablehnung des *kampa* als auffälligster Eigenheit des Taittirīya-Systems.
- **Kommentare und traditionelle Auslegung**
- Sāyaṇa, *Ṛgveda-bhāṣya* zu 1.22.17, 1.22.20–21, 1.154.1 und 1.154.5 (Sanskrit-Wikisource). – Zitiert zu 1.22.17 Yāska wörtlich statt der Vāmana-Legende; erklärt *paramaṃ padam* zu 1.22.20 als *svargasthāna*, das die *sūrayaḥ* (*vidvāṃsa ṛtvigādayaḥ*) *śāstradr̥ṣṭyā* schauen; deutet zu 1.154.5 den höchsten Ort als unvergänglichen *brahmaloka* ohne Wiederkehr; nennt in den Sūkta-Vorspännern die liturgische Verwendung nach Āśvalāyana-Śrautasūtra 3.8, 4.8 und 7.9.
- Horace Hayman Wilson (Übers.): *Ṛg-veda Sanhitā*, Bd. I, London 1850, S. 53–54; Bd. II, London 1854, S. 93–96 (Übersetzung nach Sāyaṇa, mit kritischen Anmerkungen des Übersetzers).
- Rāmānuja, *Vedārthasaṃgraha* §§ 127–131 (GRETIL-Sanskrittext), in der Übersetzung von J. A. B. van Buitenen, *Rāmānuja's Vedārthasaṃgraha*, Poona 1956. – Drei Bedeutungen von *paramapada*; Ṛgveda 1.22.20 und 1.22.21 als Schriftbeweis für den überprākṛtischen *parasthāna* und die *nityasūri*.
- Sri Aurobindo: *The Secret of the Veda*, Kap. XII „Vishnu, the All-Pervading Godhead“. – Deutet die drei Schritte als Erde, Himmel und das dreifache Prinzip (*tridhātu*), den höchsten Schritt als *ānanda*; die verbreitete Gleichsetzung der drei Schritte mit den drei Bewusstseinszuständen findet sich dort *nicht* und ließ sich auch sonst bei keinem benennbaren Autor nachweisen.
- **Übersetzungen und Forschungsliteratur**
- Stephanie W. Jamison / Joel P. Brereton: *The Rigveda. The Earliest Religious Poetry of India*, 3 Bde., Oxford University Press 2014. – Bd. I, S. 52–53 (Viṣṇu im Ṛgveda; kein Zwerg); S. 114–116 (Ṛgveda 1.22 und die beiden *tr̥ca*); S. 330–332 (1.154); Bd. III, S. 1008–1010 (7.99, 7.100).
- Karl Friedrich Geldner: *Der Rig-Veda*, Erster Teil (Harvard Oriental Series 33), Cambridge (Mass.) 1951, S. 22–23 und 212–213. – *sūrayaḥ* als „die freigebigen Patrone“; *divīva cakṣur ātatam* mit der Fußnote „Die Sonne“.
- Ralph T. H. Griffith: *The Hymns of the Rigveda*, 2. Aufl., Benares 1896, Bd. I, S. 37–38 und 207. – *sūri* als „the wealthy patrons of sacrifice“.
- Hermann Oldenberg: *Die Religion des Veda*, Berlin 1894, S. 227–231. – „In der That fehlt jede bestimmtere Spur solarischen Wesens“; die Weite des Raumes als herrschendes Motiv.
- Hermann Oldenberg: *Prolegomena zur Metrik und Textgeschichte des Ṛgveda*, Berlin 1888, S. 224–225 (Zerlegung von Ṛgveda 1.22 in kleinere Lieder); zitiert nach Jamison/Brereton 2014.
- Arthur Anthony Macdonell: *Vedic Mythology* (Grundriss der indo-arischen Philologie III,1 A), Straßburg 1897, § 17, S. 37–42. – „five whole hymns and in part of another“ sowie rund hundert Namensbelege; *urukrama* und *urugāya*; die Stellungnahme für Śākapūṇi und gegen die Untergangsdeutung; der Hinweis, dass in Śatapatha-Brāhmaṇa 1.2.5 die drei Schritte gerade nicht vorkommen; die Wiedergabe der Gegenposition Oldenbergs.

- Jan Gonda: *Aspects of Early Viṣṇuism*, Utrecht 1954, S. 172 (Viṣṇus Tat als „stream of celestial light, warmth, and energy“); nicht im Original eingesehen, gesichert über Kuiper 1962 und Gonda 1970.
- Jan Gonda: *Viṣṇuism and Śivaism. A Comparison*, London 1970, S. 3–10. – Ausdrücklicher Widerruf der Formulierung von 1954; Betonung der Durchdringung als solcher und der Beziehung zur *axis mundi*.
- F. B. J. Kuiper: „The Three Strides of Viṣṇu“, in: Ernest Bender (Hg.), *Indological Studies in Honor of W. Norman Brown*, New Haven 1962, S. 137–151.
- Gaya Charan Tripathi: *Der Ursprung und die Entwicklung der Vāmana-Legende in der indischen Literatur* (Freiburger Beiträge zur Indologie 1), Wiesbaden 1968. – Unterscheidung von *Trivikrama-Mythos* (Brāhmaṇas) und *Vāmana-Legende* (ab dem Mahābhārata); Vaṣkali statt Bali in einigen Purāṇa-Fassungen; früheste Trivikrama-Darstellung Bādāmī, um 578 n. Chr.
- John Muir: *Original Sanskrit Texts*, Bd. IV, 2. Aufl., London 1873, S. 63–98 und 122–123. – Weder bei Śākapūṇi noch bei Aurnavābha findet sich eine Anspielung auf eine Trivikrama-Herabkunft.
- Hermann Grassmann: *Wörterbuch zum Rig-Veda*, Leipzig 1873, s. v. *urukramá* und *urugāyá* („weitschreitend“; die Bedeutung „vielbesungen“ fehlt dort).
- Arthur Berriedale Keith: *The Veda of the Black Yajus School entitled Taittirīya Saṁhita* (Harvard Oriental Series 18–19), Cambridge (Mass.) 1914. – Bd. I, S. 33 (Übersetzung der Formeln von TS 1.2.13 unter „The Oblation Carts and the Shed“); Bd. II, S. 440 (TS 5.4.12) und S. 511 (TS 6.2.9: der Opferwagen als Haupt des Opfers, Viṣṇu als seine Gottheit); Bd. I, S. xxxvi–xxxvii zur Angleichung der Zischlaute und Nasale in den südindischen Handschriften.
- **Rezitation und Lautlehre**
- William Dwight Whitney: *Sanskrit Grammar*, 2. Aufl. 1889, §§ 80–91. – § 87a zur Schreibkonvention; § 88a dazu, dass die Taittirīya-Texte dem ṛgvedischen System folgen; § 91 zur „eigentümlichen und künstlichen Form“ der überlieferten Rezitation.
- Arthur Anthony Macdonell: *A Vedic Grammar for Students*, Oxford 1916, Anhang III, §§ 1–6, S. 448–451. – Der *udātta* hat im Ṛgveda sekundär eine mittlere Tonhöhe angenommen.
- W. Sidney Allen: *Phonetics in Ancient India*, London 1953, S. 40–45 und 87–89. – Zum Anusvāra: die Zeugnisse für eine velare Aussprache sind spät und wurden von Uvaṭa ausdrücklich verworfen; Grierson bezeugt die Aussprache *ghum* in der Yajurveda-Rezitation.
- J. Frits Staal: *Nambudiri Veda Recitation*, ’s-Gravenhage 1961, S. 22–23, 27 und 43–44. – Messungen an Ṛgvedins und Taittirīyakas: *svarita* hoch, unmarkierte Silbe mittel, *anudātta* tief.
- Gašper Beguš: „The Phonetics of the Independent Svarita in Vedic“, in: Stephanie W. Jamison / H. Craig Melchert / Brent Vine (Hg.), *Proceedings of the 26th Annual UCLA Indo-European Conference*, Bremen 2016, S. 1–12.
- Shriramana Sharma: *A Monograph on the Anusvāra of the Taittirīya Kṛṣṇa Yajur Veda*, sanskritweb.net/sansdocs/ (Selbstpublikation, nicht begutachtet). – Beschreibt die heutige Praxis des āgama-anusvāra und ihre regionale Uneinheitlichkeit, nennt aber keine Sūtra-Stelle; als philologischer Beleg daher nicht herangezogen.